

# FRANKREICH: BABY- UND EHE-"BOOM"

Auswirkungen der neuen Politik von Lionel Jospin

PARIS, 18. Juni 2001 (ZENIT.org). Vor einigen Tagen kündigte Premierminister Lionel Jospin an, dass die französischen Väter künftig von einer "Freistellung wegen Vaterschaft" von 14 Tagen nach Geburt des Kindes bei vollem Lohnausgleich Gebrauch machen können.

Im Herbst soll das Gesetz im Parlament verabschiedet werden. Man will damit "die Fortentwicklung der Verhaltensweisen hervorrufen", und zwar innerhalb der Familie und bei der Arbeit, so die Ministerin für Familie und Kindheit, die Sozialistin Ségolène Royale.

Das Vorhaben soll dazu dienen, Schritt zu halten mit der Gesellschaftsentwicklung in Frankreich. Einerseits gibt es immer mehr Frauen, die im Berufsleben stehen und am öffentlichen Leben teilnehmen wollen, andererseits sind sich die Männer immer mehr ihrer wichtigen Rolle als Väter bewusst und dass sie mit den eigenen Kindern von klein an eine persönliche Beziehung haben sollten.

Bisher konnten Väter nur drei Tage lang von einer "Freistellung zur familiären Solidarität" Gebrauch machen, Frauen hingegen haben 16 Wochen Mutterschaftsurlaub, bei den ersten beiden Kindern, und 26 ab dem dritten Kind.

Man folgt hierin einer Tendenz der nordischen Länder. In Dänemark haben Väter seit langem zwei Wochen Vaterschaftsurlaub, die finnischen Väter haben 18 Tage, während die schwedischen Väter als Vollzeitpapas vierzig Tage lang ihre Kinder genießen können, wenn die Mutter arbeiten muss.

Die Familienpolitik war **immer eine Sorge der rechten Regierungen**, doch in den letzten Jahren ist sie auch ein wichtiges Thema der sozialistischen Politik Jospins geworden.

Bis vor kurzem hat sich der französische Gesetzgeber fast ausschließlich der Frauen angenommen. Doch seit 1997 können Mütter in den ersten beiden Lebensjahren des Kindes auch die Teilzeitbeschäftigung (von 16 bis 32 Wochenstunden) in Anspruch nehmen, mit der Garantie, später wieder voll beschäftigt zu werden.

Auch dürfen sie Arbeitszeiten verlangen, die mit familiären Belangen kompatibel sind. Viele Frauen bleiben beispielsweise mittwochs zuhause, da in den Vor- und Grundschulen der Mittwoch frei ist.

Außerdem hat die französische Mutter die Möglichkeit, **bis zum dritten Lebensjahr des Kindes nicht zu arbeiten**, indem sie vom Familienministerium **Kindergeld** erhält, das **proportional zur Zahl der Kinder** ist. Wenn sie lieber arbeiten will, kann sie zwischen dem Kinderhort und der "Nourrice", einer staatlich anerkannten und aus öffentlichen Geldern bezahlten Babysitterin, entscheiden.

Frankreich ist mit Holland das europäische Land, in dem der Bevölkerungsindex die stärkste Wachstumstendenz hat. Offiziellen Schätzungen zufolge steigt die Geburtenrate seit drei Jahren. Im Jahre 2000 wurde ein **Zuwachs von 5 Prozent** verzeichnet. In diesem Jahr waren es auch 300.000 Eheschließungen, eine Zahl die seit 17 Jahren nicht mehr erreicht wurde. Experten zufolge ist diese Entwicklung eine Folge des stabilen Wirtschaftswachstums, gepaart mit einem Sicherheitsgefühl, das von einer **Politik des Familienschutzes** unterstützt wird.

(Zusatz Bonse: Frankreich hat auch das Familien-Splitting bei der Einkommensteuer!)